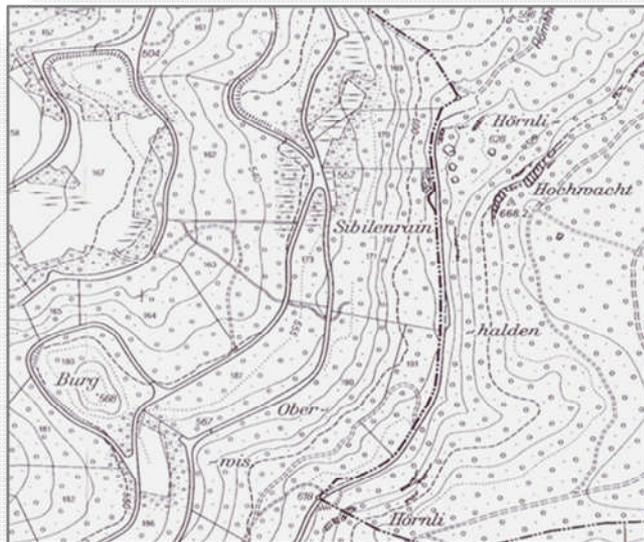


# Die Sibylle am Irchel

Werner Lienhard

Eine **Sibylle** (griechisch *σίβυλλα*), auch fälschlich *Sybill*, ist dem Mythos nach eine Prophetin, die im Gegensatz zu anderen göttlich inspirierten Sehern ursprünglich unaufgefordert die Zukunft weissagt. Wie bei vielen anderen Orakeln ergeht die Vorhersage meistens doppeldeutig, teilweise wohl auch in Gestalt eines Rätsels. Die Ursprünge der Sibylle liegen vermutlich im Orient. In der Regel ist ihr Aufenthaltsort eine Felsenhöhle, die Sibyllengrotte.

Etwa 200 Meter nördlich des Hügels der Burg „Hohenteufen“, etwas unterhalb der Hochwacht, im



Übersichtsplan der Gemeinde Freienstein-Teufen

Gemeindebanne von Freienstein-Teufen, liegt der „Sibilenrain“. Woher mag dieses steil ansteigende Waldstück, am nord-westlichen Hang des Irchels gelegen, wohl seinen Namen haben?

Wollen einige geschichtlich geschulte Geister den Sibilenrain einer Eigentümerin mit Namen Sibylle zuordnen, der zwar in den erhaltenen Büchern nicht zu finden ist, so wissen es alte Teufener doch weit besser. Hier wird unter alten Leuten folgende Legende, die weit ins 13./14. Jahrhundert zurück reicht, weitergegeben

...

Die Sibylle, von Teufen, eine kurlige Seherin und Kräuterfrau, stammte ursprünglich aus dem Schwabenland, dem südlichen Schwarzwald. Sie fand ihren Weg um 1280 im Gefolge des Hugo von Tiefenstein/Teufen. Als Seherin durfte sie nicht unter den Angehörigen in der Burg wohnen, sondern bezog im nahen Steinbruch der Burg, direkt unterhalb des höchsten, bewaldeten Punktes, einem „Kraftort“ direkt unter der Hochwacht ihren Unterschlupf. Hier hauste sie zwischen einigen vom Burgenbau liegen gebliebenen Steinblöcken, unmittelbar neben einer Quelle Irchelwasser.

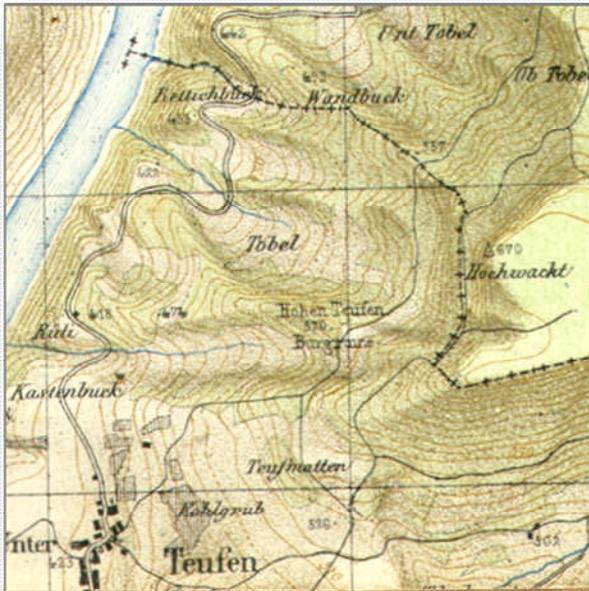
Als sie gegen Ende des 13. Jh. an den Irchel kam, war sie noch jung und auf ihre Art auch hübsch. Sie wurde von ihrer Mutter, die noch in Tiefenstein [südlich St. Blasien D.] gelebt hatte, gut auf ihre Tätigkeit vorbereitet. So trug sie auch das Wissen über die Wirkung von Heilkräutern mit sich. Hier am Irchelhang, an den Auen des Rheines und der Töss fand sie genug dieser Heil bringenden Kräuter. Auch sagte man, dass sie mit den Tieren, den Hirschen, Rehen und Hasen ja gar den Pferden sprechen konnte. Als Seherin war sie bei den Herrschaften nicht gerne gesehen. Ihre Mutter hatte schon Tod und Niedergang des Stammvaters der von Teufen durch Rudolf von



Hausfreund-Kalender  
Winterthur, 1832

Habsburg vorausgesagt und Sibylle, die Jüngere, prophezeite sogar Tod und Aussterben der ganzen Linie. So schlechte Nachrichten hört wohl niemand gerne. Die Herrschaften wären die Seherin beim Umzug nur allzu gerne los geworden; aber sie fürchteten sich vor ihren Kräften und schätzten gleichzeitig auch ihr Kräuterwissen. Also war sie mitgekommen, aber bezog ihre Unterkunft einige Steinwürfe abseits der Burg.

Wie vorausgesagt starb Hugo, Freiherr von Teufen, auf Hohenteufen 1314 als letzter Freiherr von Teufen. Nach seinem Tode wurde die Burg „ledig“ und als österreichisch-habsburgisches Lehen



Karte 1865

zusammen mit den zugehörigen Höfen Ritter Johannes zum Thor, einem Winterthurer Edelmann zugeschlagen. Während den Zürcher Unruhen von 1334 wurde Hohenteufen zerstört. Darüber, ob die Sibylle damals noch immer in ihrem Steinbruch hauste, wissen wir leider nichts. Aber noch heute trägt dieser Ort den Namen „Sibilenrain“. Noch heute wachsen an diesem Ort seltsamerweise viele Kräuter, Blumen, Orchideen und es kann schon vorkommen, dass einem an diesem Kraftort ein seltsames, unheimliches Gefühl beschleicht, „Hühnerhaut“ die die Haare auf den Armen aufstellen lässt, oder dass sich Schmetterlinge im Bauche zu tummeln beginnen. Woran das wohl liegen mag? ...

\*\*\*\*\*